

Buchsbaumzünsler:

Der, im Jahr 2016 stark auftretende, aus dem ostasiatischen stammende, Buchsbaumzünsler (*lat. Cydalima perspectalis*), wurde in Deutschland erstmals 2007 festgestellt. Da von einer weiteren Verbreitung auszugehen ist, dürfte der Beobachtung und einhergehenden Bekämpfung des Schädlings künftig große Bedeutung zukommen.

Symptomatik und Biologie:

Die Larven können an Buchs (bei uns treten 2--4 Generationen pro Jahr auf) starke Fraßschäden (Blätter: Mittelrippen bleiben zu Beginn noch erhalten; später auch Rinde bis zum Holzkörper) bis zum Kahlfraß hervorrufen.



Die Überwinterung geschieht, geschützt in einem Gespinnst, an der Pflanze. Ab etwa M. März / A. April beginnt die Raupe ihre Fraßtätigkeit in Verbindung mit einer Gespinnst- und Kotbildung (der Kot liegt auch unter den Pflanzen).

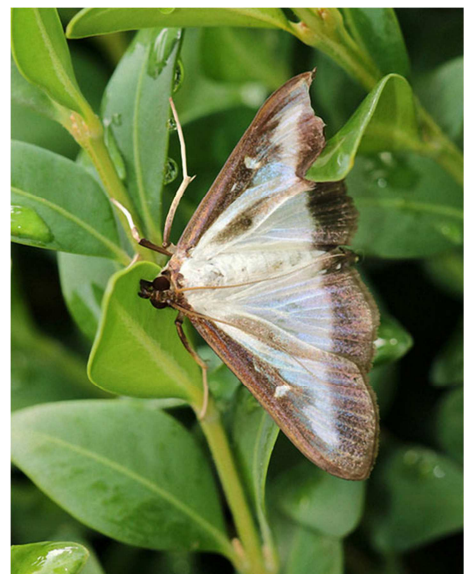
Der Befall beginnt meist im Innern des Strauches und wird auch wegen der geschickten Tarnung der Raupe erst spät wahrgenommen. Erkennbar ist der sog. Schabefraß der Larve an der Blattunterseite, der in den sog. Fensterfraß übergeht.

Der Falter selbst ist nachtaktiv und lebt nur kurze Zeit (etwa eine Woche). Tagsüber dienen Nachbarpflanzen als Aufenthaltsort. Die Weibchen suchen die Ablagestelle (Blattunterseite, ca. 20 blassgelbe linsenförmige Eicher) dann gezielt auf.

Der Schmetterling wird wie folgt beschrieben: Auffällig weiße Vorder- und Hinterflügel (Spannweite ca. 40-45 mm) mit braunem Rand; in wenigen Fällen kommen auch rein braune Formen vor.

In Deutschland wurde der Buchsbaumzünsler bisher nur an Buxus beobachtet; in seiner Heimat Asien tritt er auch an Ilex- und Euonymus- Arten auf.

Seine Ausbreitung resultiert vor allem durch die Vermehrung dem internationalen Handel mit Pflanzen.



Vorbeugung und Bekämpfung:

Große Bedeutung ist der Beobachtung und damit dem Entfernen von Raupen und Puppen zuzumessen (Absammeln oder Abstrahlen mit Hochdruckreiniger wurde auch schon empfohlen). Als mechanische Maßnahme kommt auch der Rückschnitt von Buchs bevorzugt nach der Eiablage des Falters (entspricht einer Bekämpfung der Eier und Junglarven) in Betracht.

Des Weiteren empfiehlt sich der Einsatz von – für den Hausgarten zugelassenen - Insektiziden gegen die jungen Larven (bei zwei Generationen im Jahr und dem Einsatz von *Bacillus thuringiensis*-Produkten bieten sich als Termine Ende April und Anfang Juli an).

Denkbar wäre ebenfalls der Einsatz von Spruzit (Wirkstoff Natur-Pyrethrum, Zulassung vorausgesetzt).

Im Handel bzw. in der Prüfung sind mittlerweile Licht- und Pheromonfallen; Erfolge gegen Larven (nicht Puppen) sind nach Auskunft von H. Lohrer (HSWT) mit parasitären Nematoden (*Steinernema carpocapsae*) zu vermelden; ebenso ist dies mit Baculoviren (in Versuchen) der Fall.

Entsorgung stark befallener, gerodeter Sträucher:

Da eine Verbreitung durch Roden nicht unterbunden ist, sollten nachstehende Empfehlungen berücksichtigt werden:

Die Abgabe bei Sammelplätzen oder Grüngutsammelstellen ist nicht zu empfehlen (Gefahr der weiteren Entwicklung und Ausbreitung), wird auch meist nicht angeboten.

Kompostierung im eigenen Garten ist ebenfalls nicht empfehlenswert (zu geringe Temperatur, Hygiene etc.)

Wo vorhanden, Biotonne (Deckel zu) mit anschließender ‘professioneller‘ Kompostierung (bei einer raschen Verarbeitung des ankommenden Materials) ist gut möglich und praktikabel.

Anlieferung an der Müll-Umladestation mit anschließender Verbrennung (sicher aber teuer!)

Danke an dieser Stelle an Herrn Lohrer von der HSWT für die Unterstützung.